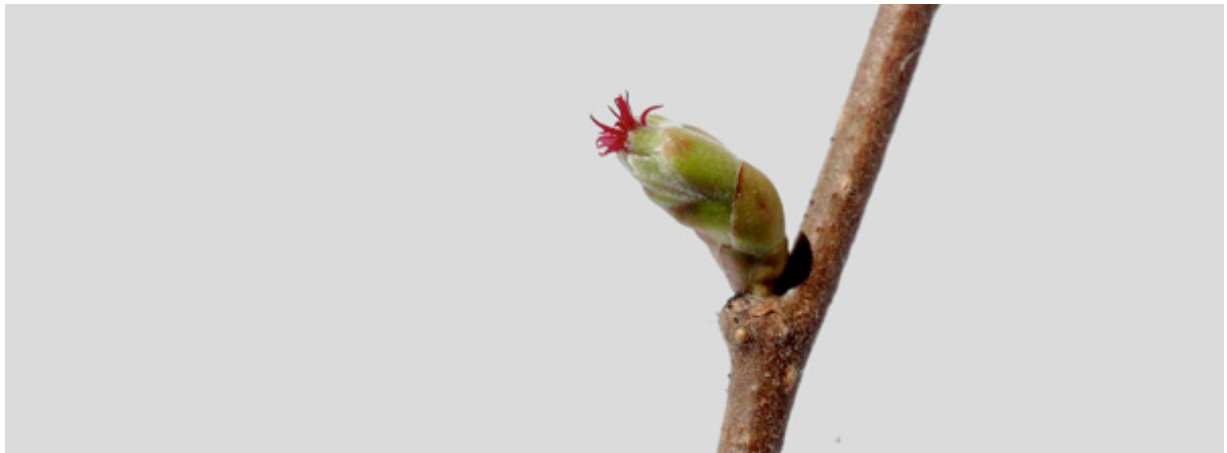


**Frühling – die Natur ist bereit zu spriessen!**

Die Knospen platzen vor Energie und entfalten sich. Die Wiesen grünen zunehmend. Wo das winterliche Grau-Braun bisher noch vorherrschend war, überschießt die Buntheit der Entwicklung. Auch bei uns macht sich ein grosser Tatendrang bemerkbar, wir werden wieder unternehmungslustiger und freuen uns auf Zeit draussen in der weiten Welt.

Das Feuerprinzip beginnt im Frühling seine Hauptsaison. Das Spriessende und Überschiessende, das Kraftvolle und Leuchtende, das Strahlende und Wärmende – das sind Eigenschaften, die zum Feuerprinzip gehören.



Wir können das Prinzip auch auf den Menschen übertragen.

Feuertypen zeichnen sich aus durch eine Vitalität und Willensstärke. Heftige Gefühlserregungen von überschwänglichen Umarmungen bis vulkanartigen Wutausbrüchen sind charakteristisch für ihn. Bei keinem anderen Element sehen wir die Bandbreite der Extreme so gut wie beim Feuer, dies zeigt sich in einer grossen schöpferischen Energie und gleichzeitig auch in der vulkanischen Zerstörungskraft. Seine unbändige Willenskraft lässt ihn gradlinig seine Ziele angehen. Der Drang nach Unabhängigkeit und grossem Freiraum kann in Ungeduld oder Aggression kippen. Wenn er in seinem Vorhaben gestört wird, ist nicht gut Kirschen essen mit ihm.

Ist das Feuer ausgebrochen, dann ist es kaum zu bremsen. Der Feuertyp ist bereits vor dem Aufwachen für den Tag bereit. Voller Ideen und mit der ganzen Energie muss er in die Handlung gehen. Durch seine Wärme und Herzlichkeit weckt er in seinen Mitmenschen Vertrauen und Begeisterung. Er gibt gerne von seiner überschüssigen Energie ab. Sein inneres Feuer drängt ihn so lange zu neuen Taten, bis es eventuell zum Zusammenbruch führt, zum burn-out im wahrsten Sinne des Wortes. Jetzt wird er dazu gezwungen, zur Ruhe zu kommen, sich zu sammeln und seine Bedürfnisse wahrzunehmen. Eine Krankheit kann für ihn eine wertvolle Mithilfe sein, wieder in seine Mitte zu kommen.



Solche Feuertypen sind einfach auszumachen in der Gesellschaft. Feuer ist auch ein wichtiges Element im Bild des ADS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom)
ADS ist in aller Munde und es lohnt sich das Krankheitsbild aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

In der naturmedizinischen Praxis begegnen wir oft Menschen mit der Diagnose ADS. Beim folgenden Philosophieren sprechen wir von den ADS-**Kindern**. Wir suchen nach Analogien und Ähnlichkeiten um das Verständnis zu fördern. Wir wollen aufzeigen, welche Prinzipien hinter einem ADS stecken könnten. Dazu entführen wir Sie in den Frühling und seine Zeichen.

Bei Kindern mit einem Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) - auch Hyperkinetische Störung genannt - beobachten wir eine überschüssige Energie, ein nicht-immer-wissen-wohin-mit-der-Kraft, ein Ausbrechen und Spriessen. Wir können uns gut den Frühling vorstellen, der mit seiner unbändigen Kraft zielstrebig das Ausbilden der jeweiligen Pflanze vorantreibt. Beobachten Sie eine Knospe, die am Aufspringen ist, Sie werden das Feuerprinzip erkennen. Wenn wir uns in ein Kind hineinversetzen, das hyperkinetisch veranlagt ist (Hyperkinese = Überbewegung) sehen wir gewisse Parallelen mit der dynamischen Frühlingskraft. Da ist ein Muss sich zu bewegen, sich auszudrücken und dies mit einem enormen Willen und der Aufforderung: seht her! Das Ausbilden von Blättern und Blüten können wir übertragen in die Extrovertiertheit eines Feuertypen, das „sich Zeigen“ wollen, Manifestieren und Selbstdarstellen. Sowohl der Frühling wie die ADS-Kinder brauchen Raum um sich zu entfalten und entwickeln, um ihrer Durchsetzungskraft und Energie Ausdruck zu verleihen. Dies geschieht oft mit einer Impulsivität und einem gewissen Anerkennungsanspruch.



Es gibt Meinungen, dass ADS-Kinder eine Art Pionierleistung erbringen. Sie sprengen Grenzen oder bringen uns an Grenzen. Sie eröffnen uns neue Welten und Verständnisse, fordern uns heraus bis hin zur Überforderung. Wir erwähnen hier eine Heilpflanze, die Ähnlichkeiten mit dem Bild ADS zeigt: die Brennnessel. Sie hat das Feurige in sich, stellt in verschiedenen Situationen eine Herausforderung für uns dar. Die Brennnessel ist eine sogenannte Pionierpflanze (Pflanzenarten, die in noch nicht besiedeltes Gebiet vordringt und extreme Bedingungen ertragen und oft für andere Pflanzen einen guten Boden schafft). Ihr sichtbarer Samenreichtum führt zu einer leichten und grossflächigen Vermehrung und sie nimmt ihren Raum ein. Sie steht selten allein. Sie positioniert sich – bei Berührung lässt sie uns wissen, wo sie steht, ihr inneres Feuer brennt auf unserer Haut, die nächsten Meter werden wir aufmerksamer weiter gehen. Die Brennnessel weiss sich zu wehren. Sie ist extrovertiert. Ihre Brennhaare sind ein Schutzmechanismus. Brennnesseln lassen sich gefahrenlos anfassen, wenn man die Pflanze von unten nach oben überstreicht. Kräuterpfarrer Künzle verglich dieses Verhalten sogar mit einem bestimmten Menschentyp, für den die Brennnessel vielleicht ein Konstitutionsmittel sein könnte: „Die Brennnessel ist ein Bild der empfindlichen, reizbaren Menschen und muss daher wie diese mit Glacéhandschuhen angerührt werden“.



Voraussetzung für eine gute Behandlung von ADS sind Verständnis für das Kind und die Krankheit.

Das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS) ist die am häufigsten diagnostizierte psychische Störung im Kindes- und Jugendalter. Drei bis fünf Prozent aller Kinder und Jugendlichen leiden an der Krankheit, welche die Familie und das soziale Umfeld stark beeinflussen kann.

Für die Entstehung des ADS gibt es verschiedene Erklärungsmodelle, abschliessend diskutiert ist das Krankheitsbild jedoch noch nicht. Man geht davon aus, dass eine gewisse familiäre Vorbelastung, gepaart mit schwierigen Lebenssituationen, auslösend ist. Gerade diese genetische Disposition lässt uns aber ahnen, dass eine symptomatische Behandlung wie sie zum Beispiel mit Ritalin angestrebt wird, keine langfristig befriedigende Lösung ist.

Wir alle haben unsere Schwachpunkte und das herausfordernde Leben drückt auch immer wieder mit dem Zeigefinger mitten in sie rein. Die einzige gesundheitsfördernde Möglichkeit damit umzugehen ist die Entwicklung von Strategien und vom Selbst.

Wie kann geholfen werden?

Wir arbeiten vor allem mit zwei Ansätzen:

- den Elementen und den dazugehörigen, ausgleichenden spagyrischen Mittel (siehe erster Teil des Newsletters)
- klassischer homöopathischer Behandlung

Mit der Homöopathie werden sehr positive Erfahrungen in der Behandlung von ADS gemacht. **In der homöopathischen Therapie wird der ganze Mensch miteinbezogen und gestärkt.** Die Möglichkeit zum Stärken und „sich-aus-dem-Selbst-ordnen-lassen“ scheint uns ein sehr wichtiger Vorteil gegenüber zum Beispiel der schulmedizinischen medikamentösen Therapie.

Eine Studie der KIKOM, der kollegialen Instanz für Komplementärmedizin der Universität Bern, und der Medizinischen Universitätskinderklinik Bern belegt die Wirksamkeit homöopathischer Medikamente bei Kindern mit dem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS). Sie wurde im «European Journal of Pediatrics» publiziert. In der Studie wurden von 2001 bis 2005 62 Kinder im Alter von 6-16 Jahren aufgenommen, bei denen die ADS-Diagnose gestellt worden war. Die positiven Resultate der Studie zeigen eindrücklich was mit einer individuellen Behandlung erreicht werden kann.

Dazu muss aber unbedingt angefügt werden, dass die Mittelfindung ein paar Monate dauern kann, auch diese Methode ist keine Instant-Hilfe. Sicherlich lernt jeder Mensch aber in der homöopathischen Behandlung ein bisschen sein eigener Therapeut zu werden.

Vorteilhaft ist auch, dass die von uns vorgestellten Prinzipien und Therapiemethoden schon sehr früh, auch bei nicht voll ausgeprägtem Krankheitsbild eingesetzt werden können.

Wir müssen nicht auf die Sommerhitze warten, sondern können in Ruhe das Spriessen schützen.

In dem Sinne wünschen wir einen schönen Frühling und „gutes Feuer“ und stehen für Fragen und Beratungen immer gerne zur Verfügung.

Herzlich

Marisa Pedretti und Marion Meyer

